

Wie auf Watte

Die Rocky Mountains bieten Skifahrern pudrigen Naturschnee. In Utah ist er zu testen – täglich auf anderer Piste

VON UWE JEAN HEUSER
UND BERND LOPPOW

Das Beste kommt zum Schluss. Man merkt es sofort. Beim ersten Schwung. Ob er hält. Ob sich dieses unvergleichliche Gefühl einstellt. Als ob man schwebt. Schwerelos im Schnee. Und er hält: den ersten Schwung nach rechts, den zweiten nach links, bis zu den Knien im weichen Weiß, nur die Skispitzen schauen heraus, geben die Richtung vor. Skifahren wie in den Wolken: Rechts, links, rechts, links. Zehn, zwanzig, fünfzig Schwünge purer Genuss, dann sind wir unten. Wir klatschen uns ab, drehen uns um, schauen nach oben in den blauen Himmel: Zwei gleichmäßige Spuren im Schnee. Nun ja, fast gleichmäßig ... Yes! Deshalb sind wir gekommen, sind wir fast zwanzig Stunden von Europa unterwegs gewesen. Hierher. In die Berge von Utah.

Wir sind auf der Suche nach dem besten Schnee der Welt. Hier soll er angeblich fallen. Anderthalb Meter Neuschnee in zwei Tagen – keine Seltenheit, berichtete ein Reisender. Und ganz leicht. Dafür gibt es eine wissenschaftliche Erklärung: Weil der Große Salzsee von Utah den vom Pazifik kommenden Schneewolken, die vorher schon die Wüste überquert haben, auch noch die letzte Feuchtigkeit entzieht, rieseln hier in eiskalten Nächten besonders lockere, federleichte Flocken hernieder. Und das in riesigen Mengen: Bis zu 20 Meter Schneefall haben die Meteorologen in der Saison schon gemessen. „Welcome to the Greatest Snow on Earth“, lautet der Lockruf der Tourismuswerber im Mormonenstaat. Könnte wirklich sein.

Gleich nach der Landung am Großen Salzsee in Salt Lake City hatte Rich uns in seinen Geländewagen verfrachtet. Seine Hiobsbotschaft traf uns schwer: „Seit zwölf Tagen hat es nicht mehr geschneit“, sagt unser Begleiter, das habe es im Winter schon seit zig Jahren nicht gegeben. „Macht euch keine Sorgen, wir finden schon was. Um acht hole ich euch morgen früh ab!“

Utah, 45. Staat der USA, 2,5 Millionen Einwohner, davon mehr als die Hälfte Mormonen und mehr als ein Zehntel deutschstämmig, ist eine Region des Widerspruchs. Die Religion ist traditionalistisch, der Staat als Standort für die Luft-



Hauptsache Durchblick. Auf unberührtem, aufstäubendem Schnee zwischen Bäumen zu Tal – ein Vergnügen für den, der es beherrscht.

Foto: Powder Mountain Utah

fahrtindustrie und den Tourismus hochmodern. Konservative Politiker haben hier leichtes Spiel, doch liberale Naturfreunde von der Ostküste finden hier ihre Spielwiese. Das Steppenklima sorgt für warme Sommer und kalte Winter. In einem Halbkreis östlich um Salt Lake City reihen sich die Wasatch Mountains, die Skiberge Utahs aneinander. In höchstens anderthalb Stunden ist jedes der knapp ein Dutzend Skigebiete mit dem Auto zu erreichen.

Pünktlich steigen wir nach kurzer Nacht zu Rich ins Auto. „Powder Mountain“ heißt das heutige Ziel wie eine Verheißung, was soll das schiefgehen? In immer engeren Kurven geht es im Seitental bergauf. Die Straße ist so steil, dass man sie nach heutigen US-Gesetzen gar nicht mehr bauen dürfte. An Neuschneetagen, sagt Rich, kämen viele mit ihren Autos

gar nicht herauf. Das ist heute nicht unser Problem. Die Sonne scheint vom wolkenlosen Himmel. Doch dann, zwölf Kurven später: tatsächlich. Weiße Hänge. Wald, auf dem schwer der Schnee lastet.

Spektakuläre Abfahrten namens Quickshot oder Tomahawk

„Mal sehen, ob wir noch frischen Pulverschnee für euch finden“, sagt John. Wir setzen uns zu unserem graubärtigen Skiscout für diesen Tag in den Sessellift. Oben blicken wir über das nur von wenigen und nicht gerade den modernsten Liften erschlossene, flächenmäßig größte Skigebiet der USA. Nach allen Seiten öffnen sich spektakuläre Abfahrten namens Ge-

ronimo, Tomahawk oder Quickshot, die an Tiefschneetagen wohl allen Spaß der Welt bereithalten. Und heute?

Eine kurze Fahrt in einem Kettentaxi später stehen wir kurz unterhalb des Cobabe Peak an einer bewaldeten Kante. „Hier hinunter“, sagt John durch seinen Bart. „Ihr zuerst, ihr seid die Gäste.“ Zwischen zwei großen Bäumen hindurch und dann hinunter über den flacher werdenden breiten Hang. Der Schnee hält, begeistert lassen wir uns in die Schwünge fallen, suchen unsere eigene Route zwischen den Baumstämmen und den Sträuchern hindurch. John hat einen unberührten Hang für uns gefunden. Es sollte nicht der einzige bleiben. Auch Johns Frau Helene, die später dazustößt, hat noch einige Geheimtipps. Ein großartiger Auftakt, auch wenn wir nicht bis zur Hüfte im endlosen Weiß versunken sind.

TIPPS FÜR UTAH

Mitten im Skigebiet zu logieren, hat Charme

ANREISE

Ab Berlin-Tegel mit Air France/Delta über Paris nach Salt Lake City, im Januar ab 610,52 Euro für die zeitlich schnellste Verbindung (15 Stunden). Ein Mietwagen für eine Woche ab Flughafen Salt Lake ist ab 157 Euro zu haben (www.billiger-mietwagen.de).

EINREISE

Vor dem Flug in die USA die Webseite <https://esta.cbp.dhs.gov/esta/> besuchen und die elektronische Reiseanmeldung ausfüllen (Kosten: 14 US-Dollar).

UNTERKUNFT

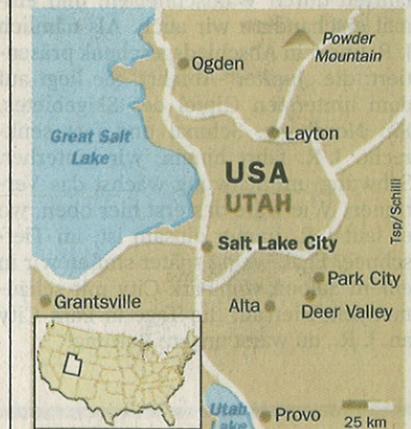
Im Columbine Inn, einem Hotel im Skigebiet Powder Mountain mit dazu gehörigen Ferienwohnungen, kostet das Hotel-doppelzimmer ab 110 Dollar, eine Wohnung für bis zu sieben Personen 270 Dollar pro Nacht (Powder Mountain, Telefon: 001/801/745 14 14, Fax: 001/801/745 63 14, Internet: columbineinn@powdermountain.com).

SKIGEBIETE

Vom Flughafen Salt Lake City sind die Skigebiete Alta, Snowbird sowie Brighton und Solitude binnen 45 Minuten erreichbar. Für alle gilt der Utah Super Pass (64 Dollar, ein Tag). Neben Lifttickets ist auch der Bustransfer enthalten. Powder Mountain ist in etwa einer Stunde erreichbar. Tagespass 59 Dollar.

AUSKUNFT

Utah Tourism, c/o Get It Across Marketing, Neumarkt 33, 50667 Köln; Telefon: 0221/233 64 06, Internet: www.utah.travel, www.goutah.de



Fortsetzung auf Seite R2